

Ercheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenszeit mit  
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

## Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

N<sup>o</sup> 41.

Donnerstag, den 4. April 1878.

3. Jahrg.

### Bekanntmachung,

die Erhebung der Gewerbe- und Personalsteuer betreffend.

Von der Gewerbe- und Personalsteuer ist der I. Termin, welcher nach  $\frac{1}{10}$  eines ganzen Jahresbetrags erhoben wird, den  
5. April fällig und es sind die gedachten Beiträge längstens bis zum  
15. April a. c.

anher abzuführen.

Zwönitz, am 31. März 1878.

Die Stadtsteuer-Einnahme.  
Schuricht.

### Bekanntmachung.

Die Osterprüfung wird in diesem Jahre in folgender Weise abgehalten:

Montag den 8. April nach Dom. Judica.

- |   |                     |              |
|---|---------------------|--------------|
| 1. Früh 8—10 Uhr                                | 1. Knabenklasse     | Herr Rector. |
| 2. Vorm. $\frac{1}{4}$ 11— $\frac{3}{4}$ 12 Uhr | 5. gemischte Klasse | „ Albrecht.  |
| 3. Mittag $\frac{1}{2}$ 2—3 Uhr                 | 2. Knabenklasse     | „ Rector.    |
| 4. Nachm. $\frac{1}{2}$ 4— $\frac{1}{2}$ 5 Uhr  | 6. gemischte Klasse | „ Albrecht.  |

Dienstag den 9. April.

- |   |                     |                |
|---|---------------------|----------------|
| 5. Früh 8—10 Uhr                                | 1. Mädchenklasse    | Herr Organist. |
| 6. Vorm. $\frac{1}{4}$ 11— $\frac{3}{4}$ 12 Uhr | 3. gemischte Klasse | „ Sieber.      |
| 7. Mittag $\frac{1}{2}$ 2—3 Uhr                 | 2. Mädchenklasse    | „ Organist.    |
| 8. Nachm. $\frac{1}{4}$ 4— $\frac{3}{4}$ 5 Uhr  | 4. gemischte Klasse | „ Sieber.      |

Dienstag Nachmittag 5 Uhr Ausstellung der weiblichen Handarbeiten für die Mütter und sonstige Frauen, die sich dafür interessiren (ohne Schülerinnen).

Eltern, welche sich hierfür interessiren, werden hierzu ergebenst eingeladen.  
Zwönitz, den 20. März 1878.

Der Schulvorstand.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Unser erster „Seetrieg“, die Expedition gegen Nicaragua, ist schon beendet, noch ehe er seinen Anfang nahm. Wie nämlich ein englisches Telegramm aus Amerika meldet, hat die Regierung von Nicaragua nach dem Erscheinen des deutschen Geschwaders die deutschseits gestellten Bedingungen angenommen, wodurch der Zwischenfall beigelegt ist.

Berlin, 1. April. Der Reichskanzler Fürst Bismarck vollendete am heutigen Tage sein dreundscheszigstes Lebensjahr. Von zahlreichen Seiten aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes liefen seit früher Morgenstunde Briefe und Telegramme ein, welche dem leitenden Staatsmann die besten Wünsche zum Geburtsfest übermittelten. Wie in früheren Jahren, so war auch heute das alte Palais des Reichskanzlers das Ziel für zahlreiche Gratulanten und für so manche kostbare Gabe, unter denen sich besonders prächtige Bouquets auszeichneten.

Berlin. Während die Zahl der auf deutscher Reichstelegraphenlinie beförderten Telegramme im Jahre 1876 gegen 10,649,994 betrug, hat nach den soeben zum Abschluß gelangten statistischen Aufzeichnungen im Jahre 1877 die Zahl jener Telegramme sich auf 11,391,846 belaufen. Dies Ergebnis darf als ein recht günstiges bezeichnet werden, zumal wenn man den immer noch schwachen Gang der Geschäfte und den Orientkrieg in Erwägung zieht.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres (für Garnison-Einrichtungen in Elsaß-Lothringen), zur Beschlußnahme vorgelegt.

In der Budget-Kommission des Reichstages hat der Geheime Rath Michaelis die allerdings nicht sehr trostreiche Mittheilung gemacht, daß im laufenden Etatsjahr, also vom 1. April 1877—78, die Mindereinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern allein an 17 Mill. M., die aus anderen Verwaltungen 3 Mill. M., insgesammt 20 Mill. M. betragen.

Die Osterferien des Reichstags werden vom 13. bis 28. d. M. währen. Die Sessionsdauer selbst dürfte sich bis Mitte Juni erstrecken.

Vom Centrum und den Conservativen ist im Reichstage ein

Antrag eingebracht worden, welcher den Post- und Telegraphenbeamten eine ausgiebige Sonntagsruhe zu sichern bezweckt.

**Görlitz.** Als am 26. März ein Schaffner des nach 8 Uhr Abends in Görlitz eintreffenden Personenzuges ein Coupé zweiter Klasse öffnete, lag ein Passagier anscheinend im Schlafe auf dem Coupésitze. Während des Versuches, ihn zu wecken, fand jedoch der Schaffner den Passagier bewusstlos und mit einer Schußwunde im Kopfe, die er sich offenbar mit dem auf dem Boden liegenden Revolver beigebracht hatte. Der anscheinend den besser situirten Ständen angehörige und seiner Person nach noch unbekannt Passagier ward hierauf noch lebend ins Stadtfrankenhaus zu Görlitz übergeführt.

Wie der Weser-Zeitung aus Posen, telegraphirt wird, erhielten in dem russischen Litthauen die jüngeren Jahrgänge des Landsturms Bestellungen.

Aus Weimar vom 31. März schreibt man dem „Dr. J.“: Morgen findet vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung in der sogenannten Vogelsberger Mordsache Statt. Der Besitzer der Mühle zu Vogelsberg, etwa 3 Stunden von Weimar gelegen, und sein Knappe waren beim Wildern von einigen Genossen erschossen worden; nachdem die Leichen vergraben, begaben sich die Mörder zur Mühle, tödteten die Frau des Müllers und seinen Sohn, raubten das dort befindliche Geld und steckten die Mühle in Brand. Die 17jährige Tochter, welche, obwohl sie mit einem der Mörder gesprochen, dem Blutbade entging, vermochte im nächst gelegenen Dorfe Lärm zu schlagen und so wenigstens einen kleinen Bruder und das Haus zu retten. Als der That verdächtig wurden zwei Männer, Vater und Sohn eingezogen; der erstere erhing sich später, nachdem er im Verhör sich einige Blößen gegeben; sein Sohn leugnete bis jetzt hartnäckig. Bereits wird indessen von einem neuen Morde berichtet. Am Freitag wurde an einer Mühle nahe der weimarisch-preussischen Grenze der Leichnam eines jungen Mädchens angespült, dessen Kopf viele tiefe Wunden zeigte. Es stellte sich heraus, daß dasselbe auf offener Landstraße angegriffen, niedergeschlagen und dann im nahen Flüsschen ertränkt worden ist. Als der That verdächtig ist der eigene Vormund des Mädchens in Haft genommen worden.

Der Schlossermeister Kallensee in Gotha, ein in seinem Geschäft sehr tüchtiger Mann, hat einen billigen Apparat erfunden,

durch welchen der lästige Rauch, mag derselbe bei Heizung der Defen in den Wohnhäusern durch Zurückdrängen des Rauches in den Schloten in Folge von ungünstigem Winde u. s. w. entstehen, vollständig beseitigt wird. Bereits in vier Häusern, darunter im vortigen Rathhaus, hat Herr Kallensee diesen Apparat mit dem besten Erfolge angewendet. Der Genannte hat sich an das Reichspatentamt zu Berlin gewandt, um sich seine nicht unwichtige Erfindung patentiren zu lassen.

**Oesterreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärten sich sämtliche Parteien ohne Ausnahme für eine Allianz mit England.

Wien, 2. April. Die „Vol. Korresp.“ enthält folgende Meldungen: Aus Konstantinopel: Es werden neuerdings Bewegungen der Russen gegen Gallipoli signalisirt. Es zirkulirt hier das Gerücht, daß die Auslieferung der türkischen Gefangenen auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Die Türken befestigen inzwischen Bujukdere. In San Stefano treffen täglich russische Dampfer mit großen Proviantlabungen ein. — Von der Serbisch-Vulgarischen Grenze: Alle nördlich des Balkans stehenden russischen Truppen werden näher an die Donau gezogen und von denselben neue Befestigungen angelegt, während die alten verstärkt werden. In Sofia sind zahlreiche russische Truppenabtheilungen konzentriert. Auch südlich des Balkans rücken die Russen in enge Konzentrationen ein, auch hier werden die wichtigsten Positionen besetzt.

Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, sind die Nachrichten von Verhandlungen, welche zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Vatikan schweben, und auf Beendigung des Kulturkampfes abzielen, durchaus richtig. Reichskanzler Fürst Bismarck konferirte in den letzten Tagen wiederholt mit dem Kultusminister Dr. Falk, um festzustellen, in welchen Punkten und unter welcher Form den Wünschen der Kurie Rechnung getragen werden könne. Ein definitives Resultat haben diese Konferenzen bis zur Stunde noch nicht erlangt.

**Frankreich.** Ein Decret des Präsidenten der Republik verfügt wieder Straf-Erlasse oder Umwandlungen für 41 Commune-Verurtheilte. Senat und Kammer haben sich über den Zuschuß für die Seminare geeinigt, nur das Amnestiegesetz für Preßvergehen ist noch ein Scheidepunkt. Ein Antrag, die Kammer solle während der Ausstellung in Paris ihre Sitzungen halten, ist von der Commission der Kammer abgelehnt, nachdem auch der Minister des Innern ihn bekämpft hatte. Der Antrag ist auch gar zu sonderbar, als wollte sich die Kammer auch auf der Weltausstellung sehen lassen.

Paris, 27. März. Das Kriegsgericht hat den unlängst festgenommenen Communeard Garcin, der an der Ermordung der Generale Lecointe und Thomas beteiligt war, zum Tode verurtheilt. — Die in deutschen Journalen verbreitete Nachricht, daß der hier residirende ehemalige König von Hannover lebergefährlich erkrankt sei, ist nach eingezogenen Informationen übertrieben. Derselbe ist zwar seit längerer Zeit erkrankt, eine unmittelbare Gefahr ist aber nach Ansicht der behandelnden Aerzte nicht vorhanden.

**England.** An Stelle des abgetretenen Lord Derby ist Lord Salisbury, welcher England auf der Konferenz in Konstantinopel vertrat, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Die Rüstungen werden mit dem erdenklichsten Eifer fortgesetzt. Eine Botschaft der Königin an das Parlament wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen erklären, das Land befinde sich in imminenter nationaler Gefahr.

London, 2. April. Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche die Reserven angewiesen werden, sich an den von dem Kriegsminister bezeichneten Orten vor dem 19. April einzufinden.

**Spanien.** Der Minister des Auswärtigen hat dem König Alfonso den Vorschlag unterbreitet, die spanische Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft zu erheben.

Zur Orientkrise! Wann wird wohl endlich diese Rubrik aus den Spalten der Zeitungen verschwinden? Die Ereignisse sind leider derart, daß man sich sobald noch keine Hoffnung darauf machen kann. Ignatieff hat in Wien so gut wie nichts erreicht, trotzdem er Oesterreich in großmüthiger Weise die westliche Hälfte der Balkanhalbinsel zuerkennen wollte. Graf Andrassy hat dem russischen Abgesandten ganz genau bezeichnet, was die österreichischen Interessen erfordern; einstweilen ist Ignatieff nach Petersburg zurückgekehrt.

Der schon vom Anfang des Krieges her bestehende Gegensatz zwischen Rußland und England wird immer drohender. Der russische Botschafter in Konstantinopel fordert von der Pforte die Ausweisung der englischen Flottenabtheilung aus dem Marmara-Meer. Der englische Botschafter, dem dies Seitens der Pforte mitgeteilt wurde, erwiderte, die Flotte werde das Marmara-Meer nicht vor dem Abzug der Russen aus der Nähe Konstantinopels verlassen. Nach einem Telegramm der „Times“ habe Deutschland Neutralität zugesagt. Für den Fall, daß der Krieg auf Rußland und England beschränkt bleibt.

Im russischen Heere wüthen jetzt Krankheiten noch schlimmer, als bisher der Krieg. Man schätzt den Verlust der Russen in den Spitälern Bulgariens und Rumeliens seit dem Friedensschlusse auf 100,000 Mann — eine erschreckliche Ziffer, die durch die anderweit gemeldete Thatsache noch entsetzlicher wird, daß in den letzten Tagen die Sterb-

lichkeit im russischen Heere auf täglich ein Prozent gestiegen ist; der Verlust an Pferden ist so groß, daß von der Artillerie nur noch der dritte Theil der Kanonen bespannt ist. Rechnet man dazu noch die schlimme Finanzlage Rußlands, so wird man begreifen, daß ein Krieg mit England für Rußland sehr verhängnisvoll werden kann.

**Rußland.** Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des in dem politischen Mordproceß wegen revolutionärer Umtriebe ergangenen Erkenntnisses. Aus dem gegen 198 Personen gerichteten Erkenntniß erfährt man, daß von den Angeklagten nur einer, und zwar der Soldatensohn Wyszoloff, wie das Erkenntniß ihn nennt, zu einer schweren Strafe, nämlich zu 10 Jahren schwerer Bergwerksarbeit und Anstielung in Sibirien, einige dreißig zu lebenslänglicher oder mehrjähriger Uebersiedelung nach Sibirien verurtheilt worden, einige sechzig die ihnen zuerkannte Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt haben und die übrigen freigesprochen worden sind. Inzwischen ist schon wieder eine neue politische Untersuchung eingeleitet worden, zu der das Mord-Attentat auf den Ober-Polizeimeister General Treptow Veranlassung gegeben hat.

**Türkei.** Die Haltung der Pforte erregt im gegenwärtigen Augenblick natürlich das höchste Interesse. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge soll der türkische Marine-Minister einige Kriegsschiffe beordert haben, am Eingange des Bosporus nach dem Marmarameer hin zu kreuzen, um das Regen russischer Torpedos zu verhindern. Dies würde beweisen, daß wenigstens bis jetzt ein geheimes Einverständnis zwischen Rußland und der Türkei nicht besteht. Der „Standard“ läßt sich aus Konstantinopel vom 29. v. M. telegraphiren, der Botschafter Lahard habe auf Anordnung der englischen Regierung bei der Pforte angefragt, welche Haltung die Türkei im Falle eines englisch-russischen Krieges annehmen würde; von Sawfet Pascha sei darauf erwidert worden, er für seine Person würde für die Beobachtung der Neutralität sein, er werde die Frage aber dem Ministerrath vorlegen.

Der „Presse“ wird aus Syra gemeldet: Die Insurgenten auf Kreta verdrängten die vortigen türkischen Truppen aus allen Theilen der Insel. Die Türken konzentrierten sich in den Küstenstädten Kraneach, Eraklion, Nitshmeon und Kastella, geschützt durch die türkische Flotte.

**Aegypten.** Der Vicekönig hat sich dazu bequemen müssen, seine Finanzverwaltung der europäischen Kontrolle zu unterstellen. Am Sonntag ist in Alexandria ein Dekret, betreffend die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der finanziellen Hilfsquellen Aegyptens veröffentlicht worden. Durch dasselbe werden Lefep (der Erbauer des Suezkanals) zum Präsidenten und Rivers, Wilson und Niaz Pascha zu Vizepräsidenten der Kommission ernannt. Die Untersuchung soll alle Theile der finanziellen Lage Aegyptens umfassen unter gehöriger Berücksichtigung der Rechte der ägyptischen Regierung. Für die durch die Untersuchung verursachten Kosten soll das diesjährige Budget belastet werden. Die Kommission hat dem Vicekönig einen Plan zur Genehmigung vorzuschlagen, durch welches die Kosten des regelmäßigen Staatsdienstes gesichert und für eine billige Befriedigung der Interessen des Landes und der Gläubiger desselben gesorgt wird.

### Tokales und Sächsisches.

Der Stadtrath in Chemnitz hat dem Theaterdirektor Wihler, zur Zeit aufhältlich in München, welcher u. A. die Stadttheater zu Regensburg, Augsburg und Darmen lange Jahre hindurch mit Anerkennung geleitet hat, die Direktion und den Pacht des Chemnitzer Theaters übertragen.

Hainichen, 30. März. Die seit mehreren Monaten erlebte hiesige Kantorstelle wird hoffentlich recht bald und — wie wir nach der gestrigen Probe erwarten dürfen — in völlig befriedigender Weise besetzt werden. Die städtische Behörde hatte unter den Bewerbern drei zur Probe designirt. Herr Musikdirektor Rudolph aus Roffen war als Sachverständiger bei der Probe zugegen. Die Probenden hatten, wie uns mitgeteilt worden ist, eine schriftliche musikalische Arbeit zu fertigen, mußten ferner mit dem Kirchenmännerchor eine Singstunde abhalten und endlich in der Kirche Zeugniß ablegen von dem Grad ihrer Fertigkeit im Singen und Orgelspiel. Die große Zahl der zur Kirchenprobe gekommenen Zuhörer war ein sichtbarer und recht erfreulicher Beweis von dem lebhaften und warmen Interesse der Bewohner Hainichens für die Kirche. Es darf wohl gesagt werden, daß die musikalischen Leistungen aller Probenden im hohen Grade zufriedenstellende waren.

Der Gewerbeverein in Löbau hat die Abhaltung einer Gewerbeausstellung in diesem Jahre beschlossen und eine Kommission mit den nöthigen Vorbereitungen betraut.

Am Abend des 29. März brannte das Stroh- und Futter-schuppengeräthe des Ritterguts Döberschau bei Baugen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Hierbei sind 6 Stück Jungvieh, der größte Theil des auf dem fraglichen Gute gehaltenen Federviehes, Heu-, Stroh- und Kartoffelvorräthe, sowie Wirtschaftis- und Ackergeräthe mit verbrannt. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unermittelt.

Freiberg, 30. März. Eine Schreckenskunde durchlief heute Vormittag in der 11. Stunde unsere Stadt; leider fand dieselbe auch ihre traurige Bestätigung. Ein durchaus achtbares und bisher unbescholtene Ehepaar, der bisherige Posthalter und Lohnfuhrwerksbesitzer Adler nebst Ehefrau, legte Hand an das Leben, indem Beide auf dem obersten Boden ihres Wohnhauses mittelst Strickes sich entleibten. Die Frau muß zuerst zur That geschritten sein, da beim Abschneiden deren Leiche völlig kalt war, während beim Manne noch einige Lebenswärme sich zeigte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Man nimmt allgemein an, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse das Motiv zur schrecklichen That gewesen sind. Eine Schaar von sechs Kindern steht verlassen und beweint den unglücklichen Entschluß ihrer Aeltern.

Zwickau, 1. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wider den Handarbeiter Richard Zanger aus Sohl wurde derselbe wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu Zuchthausstrafe in der Dauer von 4 Jahren und zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Zwickau, 2. April. In der heutigen öffentlichen Schwurgerichtssitzung wider Sophie Anna Katharine Stöhr aus Prey in Bayern wurde dieselbe wegen Kindes tödtung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Crimmitschau, 29. März. Der „Cr. Anz.“ schreibt: Den Gärtner Wunsch von hier befielen gestern Vormittag, während er mit zwei Mitarbeitern auf einem Felde des Ritterguts Carthaus mit dem Ausputzen der Bäume beschäftigt war, plötzlich Krämpfe und stürzte Wunsch dabei von der Leiter herab. Seltsamer Weise blieb derselbe bis zum Nachmittag dort hilflos liegen, um welche Zeit den Unglücklichen der Tod ereilte.

Plauen. In dem Donnerstag Mittag 1 Uhr 35 Min. von Hof nach Leipzig abgehenden Zuge befanden sich einige Wagen Kinder. Einem Ochsen, einem schönen strammen Thiere, dem es in dem Eisenbahnwagen nicht recht zu behagen schien, fiel es ein, diesem unfreiwilligen Gefängnisse zu entfliehen und über das der Wagenthüre vorgesezte Gatter springend, sprang er zwischen den Stationen Hof und Gutenfürst dicht vor der Ueberbrückung der Saale aus dem Zuge. Nachdem er den hohen Bahndamm hinabstürzend sich bis zum Ufer der Saale mehrere Male überschlagen hatte, richtete er sich dort angekommen ohne Weiteres auf und schaute seinen davonfahrenden Genossen mit ziemlich verblüffter Miene nach. Leute nahmen sich hierauf des etwas verdutzten Patrons an und führten ihn nach der Station Hof zurück, von wo er dann mit dem nächsten Zuge seinem Bestimmungsorte zugeführt wurde. Zu bewundern ist, daß das Thier bei dem Unfalle keinerlei Schaden genommen hat.

## Ein Roman in Afrika.

(Schluß.)

Geschick, wie alle Araber, eine günstige Gelegenheit zu benutzen, um die Habgier zu befriedigen, sprach er zu Rich-el-Taouffe: „Unädige Frau, als Sie so schnell das Fest verließen, ward der Sultan dieser heiteren Wohnung (Belet-el-hawa) — daß Gott ihn in seinen heiligen Schutz nehme — wegen Ihrer Gesundheit unruhig, und um Ihnen ein besonderes Zeichen seiner Zärtlichkeit zu geben, schickt er diesen glänzenden Schmuck, welchen heute Kaufleute aus Mekka gebracht haben. Ich wage zu hoffen, daß Sie mir erlauben, drei Perlen davon als den Lohn meiner Botschaft zu behalten.“

„Wie Rich-el-Taouffe deren Herz einige Augenblicke heftig geschlagen hatte, diese Worte vernahm, stürzte sie sich gegen den frechen Diener und entriß ihm das Halsband. „Hund der Ungläubigen,“ rief sie aus, „wer giebt Dir das Recht, mir Bedingungen zu machen? Hast Du den Lohn Deines Dienstes zu bestimmen? Fort, Sohn der Bösen! Verflucht sei das Weib, das Dich geboren.“ — Schnell verschwand der Wächter und erzählte, um sich zu rächen, dem Bey, daß er Rich-el-Taouffe in der Gesellschaft eines Mannes aus der Stadt angetroffen, der sich bei seiner Ankunft rasch in einen Koffer an der Seria versteckt habe und daß die vielen Speisen, die er dort gesehen, dem Unwohlsein der Prinzessin nicht entsprächen. — Thakeur wandte sich gegen den Raib El-Masura und gab ihm durch einen Wink zu verstehen, daß er den Wächter zu ewigem Stillschweigen verurtheilt habe. Hierauf verließ er seinen Sitz und begab sich in das Gemach der Prinzessin.

„Königin der Schönheit,“ sagte er, eintretend in ihr Zimmer, „ein Fest ohne Dich ist traurig wie ein Garten im Herbst. Musik und Gesang, bist Du nicht bei mir, machen mein Gemüth melancholisch, wie das Geschrei der Raben, die über dem Abgrund kreisen. Glanz meiner Augen! Ich komme, um einen Kuß auf Deinen rothgen Lippen zu pflücken, ehe ich mich dem Schlafe überlasse. War ich so glücklich, Dir mit den Perlen eine Freude gemacht zu haben?“

So sprechend ließ er sich auf den Koffer nieder, in dem Bou-Djenna nur mit Mühe athmen konnte. Rich-el-Taouffe ward todtbleich.

„Meine Gegenwart,“ fuhr der Bey fort, „ist Dir vielleicht lästig. Wenn man leidet, liebt man Einsamkeit und Stille.“

„Herr, schone meiner,“ entgegnete die Prinzessin und trocknete den kalten Schweiß, der ihre Stirn bedeckte. „Ich glaube nicht, so harte Worte verdient zu haben in dem Augenblicke, wo ich mich für Deine Güte bedanken wollte. — Ich — ein armes Kind eines fernen Tribus, — ich habe die Ehre, den Glanz zu theilen Deines Palastes. Deine Gunstbezeugungen haben meine Gefährtinnen eifersüchtig gemacht, Du hast mir die köstlichsten Kleinodien und die herrlichsten Kleider gegeben. Häufig hast Du mich besucht, um bei mir die Bürde des Herrschens zu vergessen. Der Prophet ist mein Zeuge, theurer Herr, daß ich mit Ungebuld dem Augenblicke entgegenstehe, wo ich Dir meine Anhänglichkeit beweisen kann.“

„Der Augenblick ist da, meine theure und heißgeliebte Gattin,“ erwiderte sanft der Bey; „gieb mir einen Deiner Koffer, um mein Zimmer zu schmücken.“

„Alles, was ich besitze, gehört Dir; nimm, was Du willst.“

„Der Koffer, auf dem ich sitze, gefällt mir am meisten.“

„Du hast das Recht, auszusuchen, was Dir wohlgefällt; aber wenn ich bitten darf, ihu mir den Gefallen, einen anderen Koffer zu wählen, denn in diesem pflege ich meine Juwelen und meinen Goldschmuck zu bewahren.“

„Dieser Koffer gefällt mir am meisten,“ entgegnete der Bey.

„Nun, wenn Du ihu gerade willst, so nimm ihu; es ist in der That,“ fuhr Rich-el-Taouffe lachend, aber mit tödtlich zuckendem Herzen fort, „für mich gleichviel, welchen Du nimmst;“ denn sie sah, daß jeder Widerstand nicht nur nutzlos, sondern auch gefährlich war.

„Ergreift,“ sagte der Bey zu den auf seinen Ruf erschienenen Dienern, „ergreift diesen Koffer und tragt ihn in den Saal der Medjelej.“ Die Diener luden den Koffer auf ihre Schultern und stellten ihn in dem Saale nieder.

„Hebt den Teppich von dem Fußboden, entfernt die Marmorplatten und grabt ein Loch, mannstief.“

Die Diener thaten, wie der Bey befohlen.

Als er das Loch tief genug fand, gab er dem Koffer einen Tritt, daß er in dasselbe fiel und sprach mit finsterner Stimme: „Man hat mir etwas gesagt; wenn das nicht wahr ist, so begrabe ich nur vier elende Bretter; wenn aber die Zunge meines Wächters nicht gelogen, so widerfährt Dir Dein Recht; der Durnus wird Dein Leichentuch sein und der Koffer Dein Sarg.“

Nach diesen ihnen unverständlichen Worten schüttelten die Diener die Erde über den Koffer, gaben den Marmorplatten ihren alten Platz und breiteten den Teppich über den Boden.

Niemand erfuhr diese Tragödie, niemals sprach der Bey darüber mit Rich-el-Taouffe, die sich auch hütete, darnach zu fragen. Nur ihre treue Dienerin sah ihre Thränen und wußte, warum sie flossen.

## Vermischtes.

\* Wien. In österreichischen Blättern macht folgender Vorschlag die Runde, welcher aus dem Orange der jetzigen schlechten Zeit, zu sparen, hervorgegangen ist: „Unsere Vorfahren pflegten nicht täglich, wie dies heute bei jedem „ausländigen“ Raucher der Fall ist, 50 Kreuzer bis 1 Gulden für den Genuß von Cigarren von sehr problematischem Inhalt und Geschmack auszugeben. Weder der Patrizier noch der Kleinbürger schämte sich damals, aus seiner meerschäumenden Ulmer oder Thonpfeife das edle, unverfälschte Kraut zu rauchen. Heute, wo das Einschränkten Mode geworden, gilt es aber noch immer als unanständig oder mindestens auffallend, mit einer Pfeife guten Knasters öffentlich zu erscheinen. Man verpestet die Luft lieber mit den jährlich schlechter und theurer werdenden Cigarren. Bilden wir einen Pfeifen-Verein, opfern wir dann einen kleinen Jahresbeitrag zu einem guten Zweck und erwerben wir uns damit das Recht, Straße, Gast- und Kaffeehaus mit der guten, alten Pfeife zu betreten, ohne deshalb gleich für Hinterwäldler angesehen zu werden.“

## 4. K. k. königl. sächs. 93. Landeslotterie.

Ziehung am 1. April 1873.

60000 Mark auf Nr. 6529.

5000 Mark auf Nr. 34332.

3000 Mark auf Nr. 15381 25337 26849 42052 77675.

1000 Mark auf Nr. 829 14461 16272 30791 50085 52212 54783 55628 65673 67919 70855 73338 74502 76504 80720 80770 82274 85452 87615 89059 98744.

500 Mark auf Nr. 3458 7652 18426 19694 21916 21404 22322 24949 26120 27428 31163 31796 34844 35694 38760 42961 43714 46548 47750 47132 49006 42649 54074 56640 57957 64442 69736 70024 72247 75385 76817 76899 77869 78599 80667 84972 86983 87998 99177.

800 Mark auf Nr. 2007 2466 3754 5103 7078 7628 7406 8758 9171 10377 10883 11056 12267 12501 13053 13046 14751 14717 14319 18556 18044 18473 19174 20104 20031 20673 21822 21747 21093 28267 29061 29813 30655 32259 32355 33570 34649 35422 35547 36785 37075 38362 41511 42388 42663 42104 42514 44355 44677 45315 45929 47673 47454 49648 49442 51919 52401 52522 53833 56360 56695 57482 57871 58621 58849 59363 59417 59677 59753 60952 62890 62047 64402 65025 66095 67685 67934 71921 72837 73194 73026 73760 74194 74331 76045 77891 78622 78947 80293 81346 81744 82223 84377 84791 86625 87369 89464 89135 90431 92806 93365 93363 93028 95633 96081 96283 98853 98683 98385 99136 99379 99641.

Ziehung am 2. April 1878.

30000 Mark auf Nr. 78558.  
15000 Mark auf Nr. 95882.  
3000 Mark auf Nr. 14574 58042 68501 72783 74736.  
1000 Mark auf Nr. 2847 5723 12225 12684 18382 27723 43734 53432  
66830 66540 73955 82147 86124 98233.  
500 Mark auf Nr. 1502 2549 2884 4774 5670 5555 7014 8316 8123

13003 15178 18304 20004 24656 27222 29459 35932 41793 45410 46903  
51010 58373 59803 60100 62753 73033 75830 80057 85898 86507 91252.  
300 Mark auf Nr. 3155 3041 6539 6466 9181 11479 12711 18693 15954  
16328 18175 22726 24976 26147 27902 27289 27663 27842 28196 30022  
33105 33706 43472 45496 45175 46032 47706 48201 48565 49831 52646  
52286 52398 54727 54080 54782 55550 56713 57337 58967 58099 59409  
59549 63496 64218 68677 69144 69157 71168 73188 73896 75663 76998  
77595 78663 79211 81518 81676 83119 83478 84060 86967 87787 88060  
89201 89673 92950 93186 94349 95669 95443 95995 96262 99491.

## Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft von Langeasse Nr. 35 nach Langeasse Nr. 168 bei Herrn Bäckermeister Krauß verlegt habe und bitte als mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. Gleichzeitig empfehle ich mei-

### gut assortirtes Lager

in Taschenuhren, Pariser Pendulen, Weckern und Nachtuhren, Regulatoren Rahmen-, Kukuk- und Wachteluhren, ebenfals eine große Auswahl in Double- und Talmi-Ketten und mein Lager in 14 karät. Goldwaaren zur gütigen Berücksichtigung und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Achtungsvoll

**Alfred Kott, Uhrmacher.**

## 45 Raummeter harte Stöcke

sollen **Sonnabend den 6. April Nachmittags 5 Uhr** bei günstiger Witterung auf der an der alten Geyerschen Straße gelegenen Wiese des oberen Pfarrguts gegenüber dem Schäferberg, bei ungünstiger Witterung im Lehngericht gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Niederzwońnik, am 29. März 1878.

**H. Schütz.**

## Gold-, Silber- und Alfenidewaaren,

geschmackvolle und solid gearbeitete Muster, empfiehlt zu billigen Preisen bei streng reeller Bedienung

**Albin Leonhardt,**

Zwońnik, am Markt Nr. 3.

NB. Goldene Haarbeschläge, sowie alle anderen Bestellungen werden schön und billig zur Ausführung gebracht. D. O.

## Viehweger's Gasthaus, Niederzwońnik.

Freitag, den 5. April, Abends von 5 Uhr an

### Wellfleisch,

später

## Bratwurst mit Sauerkraut,

wobei mit div. andern Speisen und ff. Biere bestens aufwarte.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Wilhelm Viehweger.**

## Auction.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfiehlt sein Lager von

**Knochenmehl, gedämpft,  
Superphosphate,  
Schwedisch- u. Weissklee,  
Altenburger Rothklee,  
Tymotheesaat, sowie  
echt Pernauer-Leinsaat**

im Ganzen und Einzeln zum billigsten Preis im Zwöńnik. **Karl Schmidt.**

NB. Noch ganz besonders empfehle ich obigen Rothklee, welcher streng gereinigt und frei von allem andern Unkraut ist.

Ausgezeichnet fettes

## Kindfleisch

empfehlen **Adolph Seifner,** Niederzwońnik.

## Guano

und

## Rothkleeaat

empfehlen **C. G. Neukirchner,** Röhnhauhe.

Baierische

## Schleifsteine,

## Rah- u. Schweinetröge

sind zu haben bei **C. G. Neukirchner,** Röhnhauhe.

Wegen Abschaffung der Pferde beabsichtige ich nächsten

**Sonnabend, den 6. April a. c.** von Vormittags 9 Uhr an sämtliche Ackergeräthe, 1 Erntewagen, 1 halbverdeckten Rutschwagen, 1 Kollwagen, Pferdegeschirre und verschiedene andere Gegenstände meistbietend zu verauctioniren.

Niederzwońnik.

**Gustav Schmidt,** Gasthaus zur Linde.

## 2 Logis.

Vom 1. Mai d. J. an sind in meinem Hause 2 Stuben zu vermieten, eine wo bereits Hutmacherei betrieben und eine mit Verkaufsladen. Zwöńnik.

**Louis Pfüller.**

## 2 Oberstuben

sind zu vermieten bei **Bäcker Preis** am Markt.

## Rechnungsformulare

fertigt billigt die Buchdruckerei Zwöńnik.

## Tapeten

in reichhaltigen geschmackvollen Mustern zu billigen Preisen empfiehlt

**Ed. Große.**

**Conceptpapier, à Buch 25 u. 30 Pf.,  
f. Briefcouverts, à 100 St. 65 Pf.,  
hält stets Lager und empfiehlt  
die Exp. d. Bl.**

## Freiw. Feuerwehr Zwöńnik.

Nächsten Freitag Abends 8 Uhr im Rathskeller

### Monatsversammlung.

Der Commandant.

## Militärverein Zwöńnik.

### Hauptversammlung

Sonntag, den 7. April 1878, Nachmittags 3 Uhr im Schießhause.

### Tagessordnung:

Einkassiren der rückständigen Beiträge, Vortrag und Vorlegung der Rechnung vom Jahre 1877. Die Restanten werden auf § 43, Punkt 3 aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

## Viedertafel

Heute Abend punkt 7 1/2 Uhr im Rathhause

### Gesangsstunde.

Der Vorstand.

## Rekrutenversammlung.

Nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr **Bersammlung** der Rekruten des **Niederzwońnik** im Lehngerichte daselbst.

Mehrere Rekruten.

## Berspätet.

Indem ich immer von einem Tag zum andern gehofft, einen Dank, unsere verehrte Mutter betreffend, lesen zu können, aber noch keinen gefunden, so fühle ich mich gedrungen, selbst meinen Dank auszusprechen. Dank dem geehrten Frauenverein und allen Denen, die sich wohlthätig gegen die Verstorbene zeigten. Dank auch der Frau Schmidt, welche ihr seit Jahren viel Gutes erwies, und derselben durch Trostworte Balsam in ihr gepreßtes Herz träufelte. Dank aber auch den Herrn P. Meibhardt für die Trostworte, besonders, daß sie freundliche Aufnahme gefunden, welches man daraus schließt, indem ihre wenige Wäsche in der Stadt umherwandern mußte, und beweist dies wirklich, daß ihr viel Liebe zu Theil geworden, und war dies ja eine schwere Aufgabe, dieselbe eine kurze Zeit zu pflegen, gegen Berspätung ihrer ganzen Habe. Schmerzhaft ist es für mich, den Todeskampf meiner Mutter nicht mit ansehen zu können, obgleich ich schon in meiner Jugend für sie sorgen mußte, auch in mancher anhaltenden Krankheit sie pflegte, sie aber auch mit Wäsche versorgte. Herzeuschütternd mag der Kampf gewesen sein, indem sie sich nach ihren Kindern geseht, es aber nicht gewagt, dieselben rufen zu lassen, weil sie wohl wußte, daß dies nicht zugegeben wurde, ja, es war ihr ja nicht einmal vergönnt, diese Gabe zu genießen, welche ihr aus kindlicher Liebe vor Kurzem gereicht wurde. Mein Trost ist die Erbsünde, welche von Anfang der Welt existirt, indem die Eva ein böses Weib war, und den Adam zur Sünde verführte.

Die trauernde Tochter  
**Lina Gerber.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhardt Ditt in Zwöńnik.

Des Bußtages halber erscheint die nächste Nummer Sonnabend Nachmittags.